

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 22 (1906)

**Heft:** 24

**Rubrik:** Verschiedenes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Freiburg am 29. September 1906 erstattet durch die vorberatende Kommission. Berichterstatter: H. Reese, Regierungsrat, Basel.

3. Bericht über die Aufnahme der sog. Streiklausel in die Werk- und Lieferungsverträge der öffentlichen Verwaltungen. Dem 10. schweizerischen Städtetag in Freiburg am 29. September 1906 vorgelegt durch die vorberatende Kommission. Berichterstatter: H. Reese, Regierungsrat, Basel.

Das sind verdienstliche Arbeiten, an deren Behandlung vorab jeder Gewerbetreibende ein hohes Interesse haben muß. Der Name des Autors bürgt dafür, daß diese schwierigen Themen mit Umsicht und Sachkenntnis behandelt worden sind. Die drei Schriftchen sind im Verlag des Art. Instituts Drell Füllli in Zürich erschienen.

**Maurerschule Zürich.** In einer volkswirtschaftlich wichtigen Sache erbittet sich Maurermeister W. Hilpertsmauer in Zürich III Beihilfe. Das Maurerhandwerk soll auf der Basis der dreijährigen Lehrzeit auch unsfern jungen Schweizern zugänglich gemacht werden und eine ständige Maurerarbeitschule bahnbrechend wirken. Der genannte Meister schreibt:

„Ich werde mit Ernst und Sachkenntnis die Wege einleiten und den Erfolg herbeiführen, wenn besitzende Private, Architekten, städtische und staatliche Baubehörden mir Arbeit zuhalten zu Tagespreisen. Meine Person ist

finanziell zu schwach, eine so wichtige Sache durchzuführen.

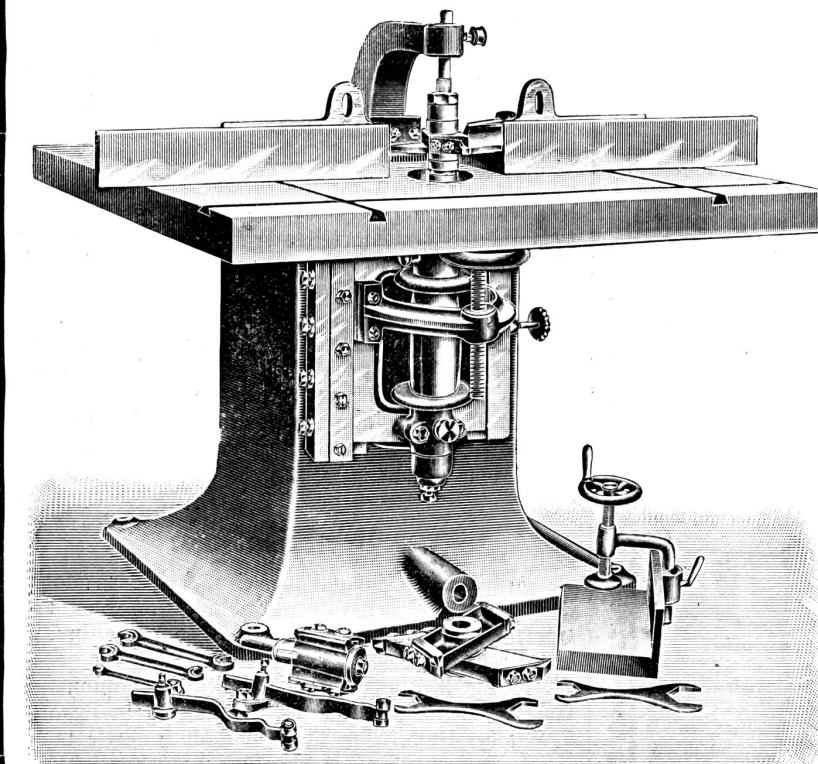
**Maurerfachschule Lausanne.** In der Großeratssitzung vom letzten Dienstag begründete Advokat Beyeler eine Motion, die verlangte die Wiederherstellung einer Fachschule für Maurer, die die Heranbildung einheimischer Arbeiter besorgen würde. Schon vor mehreren Jahren hatte Staatsrat Biquerat eine derartige Einrichtung geschaffen; aus Mangel an Frequenz ging jedoch die Schule bald wieder ein. Man fand damals den Grund für diesen Mißerfolg einmal darin, daß den Waadtländern die Freude am Maurerberufe abgehe; sodann aber auch in dem Umstand, daß die einheimischen Arbeiter von den Italienern, von den Vorarbeitern wie von den Maurern schikaniert wurden und ihnen die Arbeit verleidet ward. Herr Beyeler wandte sich gegen die landläufige Auffassung, daß die schweizerischen Maurer den Italienern gegenüber minderwertig seien und er berief sich auf das Zeugnis eines großen italienischen Unternehmers. Diese Motion wurde an eine Kommission zur Vorberatung gewiesen.

**Schulhausbau Schönenwerd.** In der starkbesuchten Gemeindeversammlung von Schönenwerd wurde der Bau eines neuen Schulhauses beschlossen. Als Bauplatz wurde die prächtige Lage oberhalb des alten Friedhofes in Aussicht genommen. Das bisherige stattliche Primarschulgebäude soll dann den Bezirksschulen überlassen werden.

## Sägerei- und Holzbearbeitungsmaschinen Maschinen-Fabrik Landquart. Gebrüder Wälchli & Co.

681 06

Telegramm- und Telephon-Adresse: **Maschinenfabrik Landquart.**



Besteingerichtete  
Spezialfabrik der Schweiz.

**Vollgatter** ☒ ☒

**Einfache Gatter** ☒

**Kreissägen** ☒ ☒

**Bandsägen** in ver-  
schiedener Grösse. ☒

**Hobelmaschinen**  
einfach und kombiniert  
mit Ringschmierlager.

**Spezialmaschinen**

**Holzspaltmaschinen**

u. S. W. u. S. W. ☒

**Transmissionen**

modernster Bauart mit  
Ringschmierlager. ☒

**Hochdruckturbinen**,  
neueste, verbesserte  
Konstruktion. ☒ ☒

Koulante Bedingungen.

Kataloge und Offerten gratis.

Ingenieurbesuch.

Für die Zürcher Streikinitiative sind weit über 15,000 Unterschriften beigemessen. Dieselbe findet namentlich auf dem Lande, wo lebhaft agiert wird, starke Unterstützung. In einer Gemeinde im Bezirk Hinwil wurde die Initiative von allen Bürgern unterzeichnet.

Die Wasserrechtsgebühren des Staates Aargau haben im Jahre 1905 bei 563 Wasserwerken für 31,695 PS 189,718 Fr. betragen gegenüber 160,632 Fr. im Vorjahr. Die Vermehrung betrifft hauptsächlich die Beznau.

Wasserversorgung Wermatswil (Zürich). Eine Versammlung in Wermatswil beschloß die Gründung einer Genossenschaft für die Einrichtung der Wasserversorgung, deren Kosten auf 67,000 Fr. veranschlagt sind.

Schweiz. Eisenbetonwerke A.-G., Bern. Unter dieser Firma wird sich am 22. Sept. im Vollwerk 19 Bern die konstituierende Generalversammlung dieses neuen Unternehmens vereinigen.

Die grösste Gasanstalt des Kontinents ist im Tegel bei Berlin eröffnet worden. Das Werk stellt sich auf einer Grundfläche von mehr als 200 Morgen als eine selbständige Fabrikstadt dar, mit vielen Gebäuden, Straßen, Plätzen, Brücken, einer Hafenanlage, einem Eisenbahnnetz, eigenem Wasserwerk und einer Kraftstation. Ein Drittel der Anlage, die für eine Tagesleistung von einer Million Kubikmeter Kohlen- und Wassergas bestimmt ist, ist bereits in Betrieb; die Kraft zum Betriebe der Werkseinrichtung wird zunächst durch zwei Gaskraftmaschinen zu je 400 PS erzeugt und nach allen Stellen des Werkes durch ein umfangreiches Kabelnetz elektrisch verteilt. Das in den Straßen des Werkes befindliche Rohrnetz hat eine Länge von 30,5 km. Von den Dimensionen der Gebäude erhält man ein Bild, wenn man hört, daß der Kohlenschuppen 574 m lang und 52 m breit ist und 16,000 Eisenbahnwaggons aufzunehmen vermag. Jedes der Retortenhäuser hat die Größe eines Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd; der Gasbehälter hat einen Durchmesser von 92 m und eine Höhe von 76 m und fasst 14,000 Kubikmeter. Die Betriebseinrichtungen sind derart ausgeführt, daß an allen Stellen die menschliche Arbeit möglichst durch Maschinen ersetzt wird. Interessant ist auch die ungeheure Zunahme des Gasverbrauches in Berlin; während 1895 71,000 Gasmesser im Betrieb waren, sind heute über 217,000 in Gebrauch.

Preiserhöhung für Kupferblech. Die Kupferblechvereinigung erhöhte den Grundpreis auf 210 Mark pro 100 Kilo.

Erhöhung der Zinkblechgrundpreise. Da die Zinkpreise noch immer eine steigende Tendenz zeigen, sind seitens des Verbandes die Zinkblechgrundpreise weiter um 1 Mk. per 100 Kilogramm erhöht worden.

Neues über Aerogengas. Der Aerogengas-G. m. b. H., Hannover, wurde auf der augenblicklich in Dresden stattfindenden Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung die silberne Medaille zuerkannt. Auf dem Ausstellungs-Terrain ist eine grössere Blockzentrale für eine stündliche Leistung von 36 Kubikmeter Gas errichtet, welche das Restaurant Jägerhof, sowie eine Anzahl anderer Ausstellungsbetriebe mit Gas versorgt. Ferner ist ein grösserer Teil des Parkes mit Aerogengas beleuchtet. Sowohl in dem vorgenannten Restaurant, wie auch in einer Reihe weiterer Ausstellungs-Betriebe wird das Gas zum Backen und Kochen benutzt.

Da in der grossartig angelegten Kunstgewerbe-Ausstellung auch an die Beleuchtung sehr hohe Ansprüche gestellt wurden, so zeigt die Prämierung der Aerogengas-Gesellschaft, daß sie mit ihrer Dresdener Anlage etwas wirklich Hervorragendes zustande gebracht hat.

Eine weitere Auszeichnung erfuhr das Aerogengas

auf der allgemeinen Fleischerei-Ausstellung in Königsberg, indem ihr für ihren Ausstellungsbetrieb dorthin selbst die goldene Medaille zuerkannt wurde.

Hier wurde das Gas außer zur Beleuchtung auch in grossem Maßstabe zum Betriebe von Fleischereimaschinen, mittels Aerogengas-Motoren verwandt.

Diese und andere Auszeichnungen zeigen, daß man im Aerogengas den besten Ersatz für Steinkohlengas besitzt. Aerogengas kommt überall da zur Anwendung, wo, wie in einzeln gelegenen Gebäuden, kein Anschluß an eine vorhandene Lichtzentrale möglich ist, oder wo, wie in kleinen Ortschaften, ein Steinkohlengaswerk, der hohen Anlagekosten wegen, nicht rentabel sein würde.

Die ständig steigende Anzahl von Aerogengaszentralen der kleinen Städte bildet den besten Beweis für die grossen Vorteile, welche das Aerogengas den kleinen Kommunen bietet.

Bis zum Jahre 1903 bestanden 14 Aerogengas-Zentralen, von da ab stieg die Zahl mit jedem Jahre ganz erheblich. 1904 entstanden 5 Zentralen, 1905 deren 7, während im laufenden Jahre 15 Zentralen neu in Betrieb kommen, so daß sich damit die Anzahl der grösseren ausgeführten Gasanstalten auf 41 erhöht.

Außerdem hat eine Anzahl weiterer Stadtverwaltungen die Einführung dieser Beleuchtung schon beschlossen, so daß also auch das folgende Jahr eine weitere beträchtliche Steigerung bringen wird.

Da die ersten Aerogengas-Zentralen seit dem Jahre 1899 in ständigem ungefährtem Betriebe sind, und sowohl technisch als auch finanziell glänzende Resultate erzielt haben, so muß auch der vorsichtigste Kritiker zugeben, daß dieses Gas die Probezeit glänzend bestanden hat. — Auch seine Anwendung für die Beleuchtung von Bahnhöfen, Truppen-Übungsplätzen, Sanatorien, Schlössern etc. ist in ständiger und starker Steigerung begriffen. („Zeitschrift für Beleuchtungswesen“.)

Treibriemenkitt. Die Verbindung der Treibriemen geschieht bisher mittels diverser Gattungen von Riemenschrauben, Nieten oder durch Zusammennähen der beiden Riemenenden. Diese Verbindungsstelle ist immer stärker, weniger biegsam und nachgiebig, als die anderen Teile des Treibriemens, daher ist auch die Uebersetzung durch einen solchen Riemen nicht regel- und gleichmässig. In neuerer Zeit finden Treibriemenkitte immer mehr Anwendung. Diese Kitte müssen so beschaffen sein, daß die mit denselben erzielte Verbindung dieselben Eigenschaften besitzen, wie jede andere Stelle des Treibriemens. Die Verbindungsstelle muß gleich stark, fest, haltbar und biegsam sein, damit die Uebersetzung eine vollkommen regelmässige sei. Die beiden Enden des zu verbindenden Riemens werden in der entsprechenden Länge mit einem scharfen Messer derart zugeschnitten, daß sie auf einander gelegt eine gleiche Stärke mit dem übrigen Riemen haben. Mit einer Raspel oder Feile werden beide auf einander zu liegen kommenden Flächen rauh gemacht und mit Benzin jede Fettigkeit entfernt, was bei einem neuen Riemen entfällt. Der Kitt wird einsaugen gelassen und dann auf die ganze Fläche gleichmässig aufgetragen und die beiden Enden auf einander gelegt und in einer heißen Presse so lange gepreßt, bis die Presse erkalte ist. Nach dem Erkalten ist die Verbindung hergestellt und der Riemen kann sofort in Gebrauch genommen werden. Der Kitt wird auf folgende Art hergestellt: 100 Gramm Gelatine werden 24 Stunden lang in Wasser weichen gelassen, dann durch ein Sieb gesieht und im Wasserbad bis zur vollständigen Auflösung erwärmt und unter stetigem Umrühren 10 Gramm chemisch reines Glyzerin, 20 Gramm dickes Terpentin und 10 Gramm Leinölfirnis zugesetzt. (Aus der Oesterr. Sattler-Ztg.)